

**Besitzpreis:**  
Vom Besitzer durch die  
Geschäftsstelle innerhalb  
Dresdens 2,50 M. (mindestens  
Zwanzig), durch die Post  
im Deutschen Reich 3 M.  
(ausländisch Briefporto)  
nachzuzahlen.

Einzelne Nummern 10 Pf.  
Wird Berichtsbogen der für  
die Schriftleitung bestimmten,  
aber von dieser nicht ein-  
geschickten Beiträge beauf-  
tragt, so ist das folgend  
bezugspflichtig.

# Dresdner Journal.

Herausgegeben von der Königl. Expedition des Dresdner Journals, Dresden, Zwingerstraße 20. — Fernspr.-Anschluß Nr. 1295.

Geöffnet: Montags nach 6 Uhr. — Originalberichte und Mitteilungen dürfen nur mit voller Quellenangabe nachgebracht werden.

N 288.

Freitag, den 12. Dezember nachmittags.

1902.

## Amtlicher Teil.

Se. Majestät der König haben dem Geheim-  
kämmerer Emil Clemens Lahmann den Titel  
und Rang eines Kommissionsrates übermäßig zu  
verleihen geruht.

## Nichtamtlicher Teil.

### Die Verbündeten Regierungen und der Antrag v. Kardorff.

Mehr als fünf volle Sitzungstage hat das Vor-  
tragen der achtunddreißig Kommissionsschriften nebst  
den sich am jedem von ihnen anknüpfenden Geschäft-  
ordnungsdebatten und Abstimmungen in Anspruch  
genommen. Dank dem am Dienstag angenommenen  
Antrag Groeber, durch den das Reden zur Geschäftsförde-  
rung auf das bisher übliche Maß zurückgeführt  
worden ist, konnte gestern endlich in die Diskussion  
über den bereits am 27. November eingebrachten  
Antrag v. Kardorff eingetreten werden. Dieser Antrag  
bildet bekanntlich abgesehen von den noch bei  
der dritten Sitzung bevorstehenden Abänderungen,  
betrifft die Mindestzölle in § 1 des Zolltarif-  
gesetzes, die Grundlage des Kompromisses, den die  
zolltariffreundlichen Parteien mit einander ab-  
geschlossen haben. Es ist selbstverständlich, daß  
dass zwischen den Mehrheitsparteien mit großer  
Wahl erreichte Übereinkunft alle Abänderungen  
des vorliegenden Antrags von vornherein ausschließt. Die  
Ermäßigungen für und wider den Inhalt des  
Kompromisses haben in ausgiebigster Weise in den  
Fraktionen und in der Presse stattgefunden. Die  
Mehrheitsparteien haben sich endlich in dem Bewußt-  
sein, daß das Zustandekommen der Zolltarifreform  
eine wirtschaftliche und politische Notwendigkeit sei,  
umwiegend und auf einen großen Teil ihrer  
Wünsche Verbiß geleistet.

In der Rede, mit der der Abgeordnete Bähr-  
mann die Diskussion über den Antrag v. Kardorff  
eröffnete, legte der Redner namentlich die Geschäft-  
sonntheit dar, die für die Nationalliberalen bei der  
Unterzeichnung des Kompromisses maßgebend ge-  
wesen sind. In erster Linie war es, wie auch  
bei den übrigen Parteien, die Erwägung, daß  
nationalistische Interessen die Verabschiedung der  
Zolltarifvorlage erfordern, daß anderthalb ein un-  
angieblicher Widerstand in unserem Wirtschaftsleben ein-  
treten würde, die zum Abschluß des Kompromisses führte. Nach dem Übereinkommen werden die Sätze  
der Bundesratsvorlage für Weizen, Roggen und  
Hafer wiederhergestellt, was den Getreizoll anlangt, so wird eine Differenzierung zwischen Futter- und  
Braugerste erfolgen. Auf die Mindestzölle für Bier  
wird, entsprechend der Bundesratsvorlage, Berücksichti-  
gung geschehen. Was den autonomen Tarif betrifft, so  
treten die in der Kommission beschlossenen Sätze, mit  
Ausnahme der im Antrag v. Kardorff besonders  
normierten, in Kraft. Dies ist in kurzen Worten  
der Inhalt des Kompromisses, über dessen Annahme  
der Reichstag sich schließlich zu machen hat. Wie der  
nationalsozialistische Führer zutreffend bemerkte, zweifelt  
niemand mehr daran, daß auf der Grundlage des  
Antrages v. Kardorff der Zolltarif zu Stande kommt.  
Um aber den Parteien die Stellungnahme vor dem  
Lande zu erleichtern, brachte der Abgeordnete Bähr-  
mann den Wunsch zum Ausdruck, daß bei dem Ab-  
schluß der neuen Handelsverträge die wichtigsten

Interessen der Industrie und Landwirtschaft gewahrt  
werden und daß, soweit die landwirtschaftlichen Er-  
zeugnisse in Frage kommen, auch bei Zöllen, die nicht  
gebunden sind, der notwendige Schutz gewährleistet  
werden möge.

Dem Ertragen, über diese Fragen eine Erklärung  
abzugeben, entsprach der Dr. Reichskanzler sofort.  
Er bemerkte, daß es sich bei der Zolltarifvorlage um  
einen autonomen Tarif handle, der bestimmt sei, als  
Grundlage für die bestehenden Handelsvertrags-  
verhandlungen zu dienen. Hatten die Sätze dieses  
Tarifs in der Kommission teilweise eine Abweichung  
noch oben oder nach unten erfahren, so könne das  
für die Verbündeten Regierungen nicht von ent-  
scheidender Bedeutung sein. Immerhin aber mächtete  
die Wert darauf legen, daß die Kompensationsobjekte  
im Tarif keine zu weitgehende Abschwächung erfähren.  
Als erwünscht kome also die im Antrage v. Kardorff  
vorgesehene Herauslösung von Industriezöllen nicht  
angesehen werden. Desgemessenacht würden, so er-  
klärte Graf v. Bülow, die Verbündeten Regie-  
rungen den Vorschlag in einer der Wichtigkeit der  
Sache entsprechen ersten und wohlwollende Er-  
wägung ziehen. Was die Wahrung der land-  
wirtschaftlichen Interessen, insbesondere der Bierzucht  
anlangt, so erklärte der Dr. Reichskanzler mit er-  
hobener Stimme, die Verbündeten Regierungen seien  
fest entschlossen, bei dem Abschluß von Handels-  
verträgen der heimischen Bierzucht einen Höchst-  
zu sichern in einer Höhe, die erforderlich sei, um die  
gedeihliche Fortentwicklung dieses landwirtschaftlichen  
Produktionsweges zu gewährleisten. Die Ver-  
bündeten Regierungen werden ferner, so fügte der  
leitende Staatsmann hinzu, seine Bestimmungen in  
ihre Handelsverträge oder Abkommen mit anderen  
Staaten aufnehmen, die sie verhindern würden, alle  
diejenigen unternehmerischen Maßnahmen zu  
treffen, die geeignet sind, unsere heimische Bierzucht  
vor der Gefahr der Einschleppung von Bierzüchten  
in der bisherigen Weise zu bewahren.

Im dritten mit leidhaftem Verfall von den Re-  
heitsparteien aufgenommenen Teilschriften des Hen-  
reichskanzlers ist nicht nur das Einverständnis mit  
dem zur Verhandlung stehenden Kompromiß ausge-  
drückt, sondern es ist darin zugleich vor dem In-  
und Auslande den deutschen Unterhändlern eine  
Richtschrift für die demnächst bevorstehenden Handels-  
vertragsverhandlungen gegeben worden. Die Freunde  
des Kompromisses werden durch diese sehr entgegen-  
kommenden Worte des Grafen v. Bülow in ihrer  
Stellungnahme nur noch gefestigt werden; denjenigen  
schwätzigeren Abgeordneten aber, die bislang noch  
zögern, auf den Boden des Antrags v. Kardorff zu  
treten, werden die Zufriedenheit des leitenden  
Staatsmannes die Gewähr geben, daß die Ver-  
bündeten Regierungen auch ohne durch weitergehende  
Mindestzölle gebunden zu sein, die Interessen der  
deutschen Produktion in vollstem Maße wahren  
werden. Ein Grund, gegen das Kompromiß zu  
stimmen, liegt also für jene noch bestehende  
nicht mehr vor. Möchten Sie die warmen Worte  
des Reichskanzlers in Erwägung ziehen und sich  
von der großen Reichstagsmehrheit nicht absondern,  
damit die Zolltarifreform ein Werk des Friedens  
und der Verjährung werde.

### Zu dem deutsch-englischen Vorgehen gegen Venezuela.

Wie ein "Reuter" Telegramm aus La Guaya-  
ca besagt, haben die vereinigten Deutschen und eng-  
lischen Geschwader angefangen des fortgesetzten ver-  
fehlten Verhaltens des Präsidenten Castro drei  
venezolanische Schiffe in den Grund gehoben. Die  
erwähnte Depeche enthält hierüber und über die da-  
mit in Zusammenhang stehenden Thathachen folgendes:

„Viele deutsche Schiffe der venezolanischen Schiffe und  
verbündeten sie, ohne zu lächeln, auf, sich zu ergreifen. Die  
Verbündeten nahmen absonderlich die venezolanische Flotte im  
Namen des Deutschen Kaiser und des Königs von England weg.“

Das Kanonenboot „Panter“ dagegen während dieser  
Vorgänge in den Hafen herein und machte klar zum Gesetz.“

Die venezolanischen Schiffe wurden hierauf außerhalb des  
Hafens gesleppt und um 3 Uhr morgens wurden der

General Crespo, Tatum und die „Margarita“ ver-  
seilt. „Allm.“ allein entging dieser Schmach, weil der  
amerikanische Gesandte den Einwand erhob, daß er  
Besitzum eines Franzosen sei. Um 19 Uhr abends am 9. 12. 1902 konnten 130 deutsche Matrosen und  
segelten sich nach der Stadt Coro, wo sie

die Wahrung des deutschen Konsuls sahen.“ Sie gerieten

in die Hände der venezolanischen Polizei.“ Als sie von

Coro aus auf Rückfahrt gingen, begegneten sie einem Trupp venezola-  
nischer Soldaten, ohne daß es zu einem Zusammentreffen kam.“

Begegneten um 8 Uhr morgens landete eine Abteilung von 30  
englischen Matrosen und begab sich nach dem britischen Kon-  
sulat; von hier aus geleiteten sie den Konsul stand mit Ge-  
sellschaft nach der „Retribution“. Wie in La Guaya anklagten  
Deutsche und Engländer wurden verbürgt, außer einigen,  
die in ihren Häusern verdeckt hatten, 320 Seelen der  
Verbündeten befanden sie ohne Widerstand. Inzwischen  
machten die Schiffe klar zum Gesetz.“ Die Verbündeten  
fuhren in den Hafen ein und liegen 100 Fuß von dem  
Hafen entfernt. Die Wahrung von Marineoffizieren hat  
deutschland.“

Die Verbündeten Regierung am

Deutschland und England ist vorgestern durch den

amerikanischen Konsul übermittelt worden; ihr Inhalt

ist noch unbekannt. Es liegt jedoch bei der Lage

der Sache nicht außer dem Bereich der Wahrscheinlichkeit,

dass die Rückauerung für die verbündeten

Mächte nicht bedeigend ausgefallen ist. Der

deutsche Gesandte und der englische Gesandte

sind noch Trinidad abgereist.“ Auch weiß eine

Depeche des „New York Herald“ aus La Guaya zu

melden, daß Präsident Castro einen Aufruf erließ,

worin er die Wahrung der Kriegsschiffe als eine von

zwei der wichtigsten Nationen begangene unerhörte,

un gerechtfertigte und unehre Handlung bezeichnet

und erklärt, das Reich sei auf Seite Venezuelas.“

Zugleich hat er einen Truppenmarsch unter dem Befehl des

Kriegsministers Ferrer nach La Guaya geworfen.

Nach einer Meldung des „Reuter“ Bureau sind dort

gestern früh 2000 Mann unter Befehl Ferrers

eingetroffen. Im Hafen befindet sich

das englische Kriegsschiff „Indefatigable“. Nach

einer weiteren Meldung werden in La Guaya außer

den 2000 Mann, die unter Ferrer dort eingetroffen

sind, noch 800 Mann unter dem Befehl des Bruders

des Präsidenten Castro erwartet.

Der leichtere hat es sogar verstanden, die

Bewohner von Caracas durch sein agitatorisches

Venchen bewegen in Erregung zu versetzen, daß

sie sich hinzusetzen ließ, einen Angriff auf die Ge-  
sandtschaft und das Konsulat des Deutschen Reiches

zu machen. Der deutsche Konsul wurde dann ver-  
haftet, jedoch wohl bald wieder freigelassen. Der „Berl.  
Ans.“ erhält über die Vorgänge folgende Privat-  
Raketelegramm:

„Berl. Ans. Gehört nun es in Caracas zu Denun-  
ciationen gegen die Engländer und gegen die Deutschen.“

Golden Galan hält eine Ansprache an die Bevölkerung,

die vom Konsulat der deutschen Gesandtschaft und des

deutschen Konsulat einsetzt. Die deutsche Flagge wurde

öffentlich verbannt. Der deutsche Konsul wurde dann ver-  
haftet, aber auf Bitten des amerikanischen Gesandten wieder frei-

gegeben.

London. Eine Meldung aus Kingston auf Jamaica

folgt nach, daß die britische Kriegsschiff „Acasta“ im

See zwischen Venezuela und Guatemala, wo sie

der venezolanische „Schwarzbart“ befindet.

Die Meldungen über die Feindschaften deutscher und

englischer Unterthanen in Venezuela haben ihre

Bestätigung gefunden. Wir teilen näher darüber

bereits in der gezeigten Nummer unter Drucksachen

mit. Auch handelt sich dort die Depeche, daß

der amerikanische Gesandte im Namen des

Reichsministers Ferrer nach La Guaya geworfen.

Nach einer Meldung des „Reuter“ Bureau sind dort

gestern früh 2000 Mann unter Befehl des Bruders

des Präsidenten Castro erwartet.

Der leichtere hat es sogar verstanden, die

Bewohner von Caracas durch sein agitatorisches

Venchen bewegen in Erregung zu versetzen, daß

sie sich hinzusetzen ließ, einen Angriff auf die Ge-  
sandtschaft und das Konsulat des Deutschen Reiches

zu machen. Der deutsche Konsul wurde dann ver-  
haftet, jedoch wohl bald wieder freigelassen. Der „Berl.  
Ans.“ erhält über die Vorgänge folgende Privat-  
Raketelegramm:

„Berl. Ans. Gehört nun es in Caracas zu Denun-  
ciationen gegen die Engländer und gegen die Deutschen.“

Golden Galan hält eine Ansprache an die Bevölkerung,

die vom Konsulat der deutschen Gesandtschaft und des

deutschen Konsulat einsetzt. Die deutsche Flagge wurde

öffentlich verbannt. Der deutsche Konsul wurde dann ver-  
haftet, aber auf Bitten des amerikanischen Gesandten wieder frei-

gegeben.

Die venezolanische Regierung hat bekanntlich die

britische La Guaya-Bahn, sowie die deutsche Zentral-  
bahn mit Besitzung belegt, und Präsident Castro

Sanktionen verhängt, mit denen sie an einander

bedroht waren. Man kann daran die Technik des Ge-  
brauchs von Holz als Schreibmaterial genau studieren.

Augenheilheit hat man es mit Briefen oder Berichten

aus einer Zeitung zu erhalten. Diese

hat noch eine sauber geplante Dose, auf der die

Adresse oder der Inhalt angegeben sind. Einslug aus-

gesetztes System des Verlustes mit Ziffern und einem

Wachstiegel verhinderte Unterseite, Entfernung von dem

Schriftstück zu nehmen. Die benutzten Dokumente

hatten eine saubere, geplante Dose, auf der die

Adresse oder der Inhalt angegeben sind. Einslug aus-

gesetztes System des Verlustes mit Ziffern und einem

Wachstiegel verhinderte Unterseite, Entfernung von dem

Schriftstück zu nehmen. Die benutzten Dokumente

hatten eine saubere, geplante Dose, auf der die

Adresse oder der Inhalt angegeben sind. Einslug aus-

gesetztes System des Verlustes mit Z